Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 98 (1989)

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abb. 92. Truhe. Nussbaumholz. Dekor mit Löwenköpfen, Rosetten und dem Familienwappen der de Mestral Combremont. 1. Hälfte 17. Jh. Länge 162,5 cm. (S. 48, 64, 92, 95)

planung im Limmat- und Sihlraum auch die Erstellung eines Betriebsgebäudes im Strassendreieck Limmat-, Hafnerstrasse, Sihlquai abzuschreiben und aus finanziellen Gründen der im letzten Jahr angestrebte Bezug eines leerwerdenden Gewerbehauses an der Dienerstrasse nicht möglich. Wir müssen also mit zusätzlichen Provisorien leben: Mehr Ausstellungsfläche im Mutterhaus lässt sich nur gewinnen, indem einzelne Studiensammlungen und Labors im privaten Neubau Orion II an der Hardturmstrasse untergebracht werden, solange, bis ein eigenes definitives Betriebsgebäude zur Verfügung steht. Hiefür sind Verhandlungen mit der Stadt Zürich über eine Parzelle an der Aargauerstrasse im Gang, wobei der Bezug kaum vor der Jahrhundertwende stattfinden kann.

Die Eingliederung des Landesmuseums ins Bundesamt für Kultur und die neue Strukturierung der hausinternen Organisation erforderte beträchtlichen Aufwand (vgl. S. 7). Es galt, eine Organisationsform zu finden, welche die Arbeitsabläufe unter dem Gesichtspunkt der Verschiebung der Schwerpunkte unterstützt, gleichzeitig aber auch die menschlichen Aspekte berücksichtigt. Die Integration eines bisherigen Bundesamtes in einen Organisationsverband führte zwangsläufig zu Verschiebungen in einzelnen Aufgaben- und Kompetenzebereichen, die sich noch einspielen müssen.

Personelles

Der Konservator des Münzkabinetts hat auf Mitte Jahr seine Tätigkeit am Landesmuseum auf 50 % reduziert, um sich mit Unterstützung des Nationalfonds der Aufarbeitung und Auswertung des aus dem 12. Jahrhundert stammenden Münzschatzes von Steckborn und der Erforschung der gleichzeitigen Münzprägung im alamannischen Gebiet widmen zu können. In Frau Hortensia von Roten konnte eine qualifizierte Mitarbeiterin gefunden werden, die ab Februar 1990 die andere Hälfte der Konservatorenstelle übernehmen wird.

Zum neuen Vizedirektor des Landesmuseums wählte der Bundesrat Herrn lic. phil. Hanspeter Draeyer. Herr Draeyer studierte nach einer Primarlehrerausbildung Allgemeine Geschichte und Kunstgeschichte in Zürich und beendete sein Studium mit der Lizentiatsarbeit «Die Luzerner Vogtkinderrechnungen 1422–1456, Einblicke in Luzerns Haushalte des Spätmittelalters». Er konzipierte und realisierte 1984–86 die Ausstellung «Alltag zur Sempa-

cherzeit» im Historischen Museum Luzern zusammen mit einem Kunsthistoriker. Anschliessend leitete er die historischen Abteilungen am Historischen Museum Basel und übernahm anfangs 1989 die Leitung des Projektes «Panorama der Schweizer Geschichte» am Landesmuseum (vgl. S. 30ff.).

Als designierter Nachfolger des heutigen Katalogchefs ist Herr lic. phil. Konrad Jaggi eingetreten. Er studierte Kunst- und Kulturgeschichte sowie Informatik. Das Schwergewicht seiner Arbeit liegt einstweilen im Aufbau eines Konzeptes zur Umstellung des gesamten Sammlungskataloges auf EDV.

Im weitern sind die Damen Ingrid Keller und Barbara Bühler als Stagiaires für Restaurierung und Konservierung in die Sektion Ur- und Frühgeschichte eingetreten. Frau Bühler ist vom Archäologischen Dienst des Fürstentums Liechtenstein angestellt. Als Mitarbeiterin in der Redaktion der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte ZAK konnte Frau Prisca Bucher gewonnen werden.

Nach 31 Dienstjahren trat Herr Oskar Boos in den Ruhestand. Als Schmied und Schlosser versah er eine wichtige Funktion im Handwerksbereich. Er bleibt uns auch mit einigen seiner Kunstschmiedearbeiten für das Museum und Schloss Wildegg in bester Erinnerung.

Berichte

Ein keltisches Schwertopfer

Vor einigen Jahren konnte das Schweizerische Landesmuseum von einem österreichischen Antiquitätenhändler ein mittellatènezeitliches Schwert (Inv. Nr. 59429) besonderer Art erwerben. Nach Angaben des Verkäufers stammte dieses aus dem Besitz eines im Baufach im Raum zwischen Zürich- und Bodensee über mehrere Jahre tätigen Arbeiters, der in Ausübung seines Berufes auf diesen Fund gestossen war. Dabei handelt es sich offensichtlich um die Beigabe aus einem Kriegergrab. Es sollen noch weitere Gegenstände vorhanden gewesen sein, die aber nicht mehr aufzutreiben waren. Ebenso war der seinerzeit in Bregenz ansässige, dann aber fortgezogene Gewährsmann nicht mehr ausfindig zu machen. An der Fundortangabe – östliches Mittelland – besteht kein Grund zu zweifeln. Für die Erwerbung der nicht eben besonders gut erhaltenen Waffe waren zwei Gesichtspunkte auschlaggebend, nämlich ein bisher unbekanntes Ziermotiv, welches auf der Schwertscheide angebracht war, sowie die Art ihrer Überlieferung, nämlich in zwei Teilen (Abb. 93), als Ergebnis einer rituellen, anlässlich der Bestattung praktizierten Handlung.

Im Bereich der Biegung des Schwertes um 180 Grad – sie befindet sich wenig oberhalb der Mitte – liegt die Bruchstelle. Ob sie sich als direkte Folge der Unbrauchbarmachung der Waffe eingestellt hatte, oder im Lauf der Zeit durch Korrosion an dieser Schwachstelle entstanden ist, bleibe dahingestellt. Der Bruch könnte sich gar erst bei einem rezenten Rückformungsversuch durch den Finder (?) eingestellt haben, wie eine kleine Stauchung am Ende der kürzeren Hälfte vermuten lässt. Eine genaue Überprüfung des Schwertes macht eine zweite, jedoch primär erfolgte Faltung desselben, 16 cm oberhalb der Spitze des Ortbandes, höchstwahrscheinlich. An dieser Stelle ist die Rückbiegung offenbar gelungen, allerdings auf Kosten des inneren Scheidenbleches, das heute grösstenteils fehlt. – Jedenfalls sind beide Formen mehrfach